

Neue Gütersloher Zeitung

Sernsprecher Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Sernsprecher Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Garnondrücke oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schallstraße Nr. 733.

Nr. 13

Druck und Verlag:
Schmalling & Schindler, Gütersloh.

Donnerstag, den 31. Januar 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Des Kaisers Dank.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Dankeslaß des Kaisers: „Das Lebensjahr, welches Ich an Meinem diesjährigen Geburtstage vollenden durfte, brachte neben dem ersten Lebensjahre des vor 100 Jahren auf dem Vaterlande lohnenden Unglücks viele freudige und glückverheißende Ereignisse in Meinem Familienkreis. Das Ich Meiner Silbernen Hochzeit, die Vermählung Meines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, die Geburt Meines Enkels, des künftigen Kronerben, und die Verlobung des Prinzen August Wilhelm — welche Fälle göttlicher Gnade und wieviel Ursache zu demutvollem Danke für das Unwiderstehliche Glück! Wie aber alle diese frohen Ereignisse durch die freudige und herzliche Anteilnahme des deutschen Volkes einen besonderen Glanz und eine besondere Würde erhalten haben, so ist auch die Feier Meines Geburtstages verdankt und erhöht worden durch die zahlreichen Glück- und Segenswünsche, die Mir aus fernem deutschen Herzen dargebracht worden sind. Aus der Menge der Glückwünsche und Telegramme habe Ich es wiederum erfahren, daß an diesem Tage überall im deutschen Reich und auch im Auslande Meiner in fernem Liebe und Anhänglichkeit gedacht worden ist. Die Mir zugegangenen Ausdrücke waren getragen von der herzlichsten Freude über die nationale Stellung der deutschen Bürgerschaft, die in ihrer großen Mehrzahl soeben ein glänzendes Zeugnis von dem gelunden und patriotischen Sinn des deutschen Volkes, seinem Verständnis für die großen Kulturaufgaben der Zeit, seinem Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich vor aller Welt abgelegt hat. Mögen alle diejenigen, welche durch patriotische Gesinnung und Zuneigung an Meinem Geburtstage zur Anteilnahme an frohen Veranstaltungen und Vereinigungen, zu freundschaftlichen Glückwünschen, Grüssen und Aufmerksamkeiten oder zu frommer Fürbitte für Mich gedrängt worden sind, Meinen wärmsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen, da Ich bei der großen Zahl der Beteiligten nicht jedem einzeln zu danken vermag.“

Zentrum und Stichwahlen.

In einer Reihe von Reichstagswahlkreisen, wie in Westfalen, Bielefeld, Dortmund, Bochum, Münster, Spyrer und Durlach hängt das Stichwahlergebnis von der Haltung der Anhänger des Zentrums ab. Wir möchten nicht verfehlen, an unsere im Zentrum organisierten katholischen Volksgenossen den dringendsten Appell zu richten, ihre Stellung in jedem Falle so zu nehmen, daß unter allen Umständen die Wahl eines Sozialdemokraten verhindert wird. Dazu aber gehört in den meisten Fällen aktives Eintreten der Zentrumswähler für den Kandidaten der bürgerlichen Parteien und nicht bloß Stimmhaltung.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß solche Haltung sich als notwendige Konsequenz aus der Befürchtung des Zentrums als einer bürgerlichen, nationalen, konservativen und religiös-ethischen Partei ergibt. Zwischen dem Zentrum und den anderen bürgerlichen Parteien gibt es gewiß mehr oder minder tiefgreifende Unterschiede, aber diese Unterschiede reichen nicht im mindesten in die gewaltige Kluft heran, die das gesamte Bürgertum von der Sozialdemokratie als der revolutionären Umsturzpartei trennt. Die Sozialdemokratie ist eine internationale Partei, eine Partei der Vaterlandslosigkeit und des Vaterlandsverrats, die offen darauf hinwirkt, unser deutsches Vaterland bei Gelegenheit eines Zukunftskrieges durch einen General- oder einen Soldatenstreik dem Feinde weihen zu lassen. Können es die Anhänger des Zentrums verantworten, einer solchen Partei auch nur in einem einzigen Wahlkreise, sei es durch direkte Unterstützung, sei es durch Stimmhaltung, zum Siege zu verhelfen? Sicherlich nicht! Sie würden sich ja dadurch mit der ganzen Vergangenheit und den geschäftlichen Exzessen ihrer Partei in Widerspruch setzen und den berechtigten Vorwurf herausfordern, das Zentrum stelle das Parteiinteresse über das Gemeinwohl und handle antinational.

Vor allem aber kommt noch eins in Betracht, das uns bei der besonderen Befürchtung des Zentrums mit das Wichtigste zu sein scheint. Keine Partei ist tiefer als das Zentrum von der Überzeugung durchdrungen, daß unser Volk die Religion erhalten werden müsse, und keine Partei

läßt sich den Schutz und die Verteidigung von Kirche und Religion anlegen sein als gerade das Zentrum. Daraus aber folgt mit zwingender, unwiderstehlicher Logik, daß auch keine andere Partei ein dringendes Interesse an der Niederzwingung und Zurückdrängung der Sozialdemokratie hat als das Zentrum; denn in der Sozialdemokratie verkörpert sich der gefährlichste Feind der Kirche und des Christentums. Religion und Sozialdemokratie stehen einander wie Feuer und Wasser. — Hat Hebel gesagt, und Viehnacht hat sich alle gedrückt: „In der Zeit, in der die Sozialdemokratie herrschen wird, wird die Kirche ein Märchen der Vergangenheit sein.“ Es ist deshalb ein unumstößliches Gebot der Pflicht für jeden Zentrumsmember, bei den bevorstehenden Stichwahlen sich nach Kräften an dem Kampfe wider die geistesverleugnende und kirchenscheuernde Sozialdemokratie zu beteiligen.

Streikfallweise liegen auch bereits einzelne Rundgebungen aus dem Zentrumslager vor, die sich in der Richtung der von uns gedrückten Wünsche und Hoffnungen bewegen. So hat das Präsidium der Katholiken im Königreich Sachsen seiner letzten Freude über das Ergebnis der Hauptwahlen einen begeisterten Ausdruck gegeben, und ein anderes hoch angesehenes Zentrumsglied, die „Sächsische Volksgesinnung“, schreibt Klipp und klar: „Jede Unterstützung eines Sozialdemokraten ist sittlich unzulässig und politisch verwerflich.“ Daß aber eine solche Unterstützung in vielen Fällen schon in der Stimmhaltung liegt, ist fernerhin klar. Im übrigen möchten wir zum Schluß unserer Ausführungen mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß wir in den Wahlkreisen, in denen Zentrumskandidaten mit der Sozialdemokratie alle zur Stichwahl stehen, die übrigen bürgerlichen Parteien ebenso zu rufen sollen und tatsächlicher Unterstützung des Zentrums für verpflichtet halten, wie wir dies im umgekehrten Falle vom Zentrum verlangen. Die Tatsache, daß die übrigen bürgerlichen Parteien genötigt waren, bei der Hauptwahl gleichzeitig gegen Zentrum und Sozialdemokratie zu kämpfen, hat hier selbstverständlich ihre Geltung verloren.

Für Gerechtigkeit des gesamten Bürgertums vermag die Niederlage der Sozialdemokratie zu einer vollständigen zu werden. Darum sprechen wir nochmals den dringenden, wohl berechtigten und begründeten Wunsch aus, daß dort, wo, wie in Westfalen, Bielefeld, Dortmund, Bochum, Münster, Spyrer und Durlach, das Stichwahlergebnis von der Haltung der Anhänger des Zentrums ab, das Resultat der Stichwahlen sich nicht minder günstig gestalten werde. Man wolle auch, daß der Kaiser ohne Bedenken seine Einwilligung zur Wahl des Reichstages erteilt habe, da er zu dem gelunden Sinn der deutschen Nation das volle Vertrauen hatte und eine entscheidende Stellungnahme derselben gegen die ungerichtliche Haltung der Sozialdemokratie erwartete. Der Erfolg des Kaisers in Angelegenheit der Reichstagswahlen steht im engsten Zusammenhang mit dem Wahlergebnisse, und man will wissen, daß der Monarch gelassen seines Besuchs beim Reichskanzler am Tage nach den Wahlen demselben seinen Gutschuß kundgegeben habe, durch den Reichstagsabteilungsversatz der deutschen Nation sein dankbare Anerkennung zu zeigen.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstage folgende Kabinetsorder erlassen: „Ich will von den mir anlässlich unserer Silberhochzeit von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen für Marinezwecke gesammelten Geldmitteln den Betrag von 100.000 Mark zu einer bei dem Reichsmarineamt zu veranlassenden Stiftung für die Schiffsjungen meiner Marine vereinen, deren Jüngen zu Unterstützungen und zur Förderung der Berufsreife zu und zu gesundem Sporten verwendet werden sollen. Ich bin überzeugt, daß ich mit einer solchen, in erster Linie der Marinejugend aus dem unbedeutenden Schicksal des Volksjugats kommenden Stiftung, welche als eine Förderung des so wichtigen Unteroffiziers-Erbes der Marine wirken wird, im Sinne der freundlichen Spender der Geldmittel handle.“

Die Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses hat ihr tiefstes Mitgefühl mit den Opfern der Katastrophe von St. Johann und ihre Rettung die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung Gelegenheit gebe, diesem Mitgefühl aus praktischen Ausdruck zu geben, insbesondere durch schnelle Hilfe für die Verletzten und Hinterbliebenen. — In der gestrigen Sitzung

der Budgetkommission knüpfte sich eine längere Erörterung an die Abfert der Provinzialhändelsverwaltung in Westfalen, eine neue Veranlagung der Grundsteuer für Westfalen auf eigene Kosten der Provinz herbeizuführen. Mit der Entscheidung dieser Frage soll der Provinziallandtag Westfalens in seiner nächsten Tagung befaßt werden. Die Finanzminister teilte mit, daß er über diese Frage eine vierstündige Konferenz mit dem Landeshaupmann von Westfalen gehabt habe; eine bestimmte Entscheidung, wie die Staatsregierung sich zu einem etwaigen Beschluß des Provinziallandtages in Westfalen auf Veranlagung der Grundsteuer fassen werde, gab der Minister nicht ab. Er erklärte vielmehr, eine bestimmte Entscheidung darüber noch nicht abgeben zu wollen. Der Minister erwähnte, daß die letzte Grundsteuererhöhung der Staats 60 Millionen gekostet habe.

Während des Jahres 1906 sind 1555 Ehepaare als Medaillen verliehen worden. Davon entfielen auf die Provinz Westfalen 136. Von den mit der Medaille versehenen Ehepaaren gehörten 1160 der evangelischen, 385 der katholischen Konfession an, 18 lebten in Westfalen, 4 gehörten der Provinzialverwaltung an, 40 Ehepaare waren ausländischer Religion, 38 Ehepaare feierten das 60jährige Ehejubiläum.

Österreich-Ungarn. Das neue österreichische Wahlgesetz hat nunmehr die Sanction Kaiser Franz Joseph erhalten. Die österreichische Regierung bereitet die Sanction im nächsten Teil der Wiener Zeitung mit einem Appell an die Wähler, in dem sie auf die besondere Bedeutung der kommenden Wahlen aufmerksam macht und ausführt: Mögen die Wähler eingedenk sein, daß heute die wirtschaftliche Wohlfahrt und die soziale Fortschritt der eigentlichen Kern der Politik bilden müssen. Immer mehr werden die Beziehungen der Wähler zueinander durch den Handel und die wirtschaftlichen Fragen bestimmt, immer mehr tritt die wirtschaftliche Interessenpolitik in den Vordergrund. Hinter dieser Entwicklung dürfen wir nicht zurückbleiben. Die Entfaltung einer einheitlichen ökonomischen Weltwirtschaft und Sozialpolitik wird zu der obersten Aufgabe der kommenden Reichstagsarbeiten. Diese Aufgabe verlangt Männer, die ihr mit Eifer dienen wollen, mit Sachkunde dienen können. Sie fordert Männer von besonnener und gerader Denkart, die bei aller Liebe zum eigenen Volkstum gewillt sind, an der Erschließung des nationalen Fortschritts mitzuwirken, der alle Kräfte unserer reichgeglückten Vaterlande erst völlig frei machen würde.“

Der ungarische Justizminister Palanyi überreichte dem Ministerpräsidenten sein schriftliches Entlassungsgesuch.

Marokko. Khalid, der von allen seinen Anhängern verlassen ist, beschließt nach Marokko aus Tanger, sich an den Sultan zu wenden und ihm Abhilfe zu suchen. Man glaubt jedoch nicht, daß der Sultan ihm vergeben wird, da er eine hohe Summe auf seine Ergreifung ausgesetzt hat.

Soziales und Provinziales.

)) **Gütersloh, 31. Januar.** (Pöhlischer Tod.) Mit rauher Hand hat der Tod abermals in eine dieser Bürgersfamilien plötzlich eingegriffen. Gestern abend nach wohl und guter Dinge, hatte sich die Frau Wilhelme Bielemeier Jode mit den Kindern zu Bett begeben und niemand machte wohl gekostet haben, daß es bei der Frau schon der Gang zur ewigen Ruh sein sollte. Heute früh gegen 5 Uhr hörte die älteste Tochter der Frau Jode, welche mit dieser daselbst schlief, ein ungewohntes Stöhnen vom Bette der Mutter her und als sie fragend nach der Ursache forschte, wachte die Tochter die grausame Entdeckung machend, daß die Mutter schon den letzten Atemzug getan. Den Schmerz der trauernden Angehörigen, besonders aber der neun nun ganz verwaisen Kinder, wird niemand leicht nachfühlen können. Die Verstorbene ist zwar seit Jahren schon an einem Herzleiden, doch waren die Folgerichtigkeiten davon in letzter Zeit sehr abgemildert, daß ein so rasches Ende niemand erwarten konnte.

0 **Gütersloh, 31. Januar.** (Walter Kurus.) Mitte Februar wird der schonwache Kurus beendet sein, der hier unter Leitung des Herrn Wirtshaus aus Köln etwa 80 Angehörigen des Vaterlandswerts Gelingen gibt, sich in der Holz- und Warmwasserleitung gründlich auszubilden. Schon jetzt läßt sich an den im Kurus geleisteten Proben arbeiten und aus den Selbstgesprächen der Teilnehmer erkennen, welche Vorteile und welcher nicht zu unterschätzender Nutzen der Kurus dem Vaterlandswert bringen wird. Dieser Ansicht gaben auch Herr Regierungsrat und Gemeindevorstand Bielemeier aus Münster und Herr Bürgermeister Wangelberg Ausdruck, als sie sich gestern im Stratenmännchen Wintergarten, woselbst beinahe alle der Kurus abgehalten wird, persönlich vom dem Erfolge überzeugten, der in den

wenigen Wochen dank der unermüdbaren Tätigkeit des Karlsruherers erzielt worden ist. Hoffentlich wird auch noch am Schluß des Jahres den interessierten Bürgern unserer Stadt Gelegenheit gegeben, von dieser Errungenschaft gewissermaßen stilles und Strebens sich durch den Augenschein zu überzeugen.

Unterwiesch, 31. Jan. (Humoristischer Abend.) Zu den herzlichsten und kostbarsten Gaben, die uns der gütige Schöpfer für unsere so kurz bemessene Lebenszeit mit auf den Lebensweg gegeben hat, gehört unstreitig der Humor. Er ist es, welcher uns mehr oder weniger für kurze Zeit der alltäglichen Späße entrückt und uns die Sorgen und Nöten, womit wir leider nur zu oft im schweren Kampf ums Dasein heimgejagt werden, vergessen läßt. Ja, der Humor ist es, welcher uns über so endlich viel Schwere und Gutes hinweghilft und unser Geist meist so über und leeres Dasein mit seinem ganzen Jovial verleiht, verschönert und vergoldet. Selber sind es nur allzuwenig Ausnahmefälle, welchen ein solch sonneniger Herz und gemütemäandender Humor zu ihrer und der Mitmenschen Freude beizubringen ist. Zu diesen wenigen Ausnahmefällen gehören auch die Witz. Eines alternomierten Beispielers Quartett- und Konzert-Sänger, welche am Freitagabend im Saale des Herrn Dreppel einen humoristischen Abend veranstalteten, auf den an dieser Stelle noch besonders hingewiesen sei.

Unterwiesch, 31. Januar. (Der Kraftsport-Verein) hat in diesen Tagen Einladungen ergoßen lassen für seinen Winterfest, welches am Sonnabend beim Wirt Dreppel gefeiert wird und das zugleich als Kaisers-Geburtstagsfeier gelten soll. Konzert, abwechselnde Aufführungen und Ball sind im Programm vorgesehen und läßt das letztere einen angenehmen Abend erwarten.

(O) **Unterwiesch, 31. Jan.** (Neue Dienstabzeichen für Bahnamt.) Die Dienstkleidung zahlreicher Klassen von Staatsbahnbeamten ist zum Geburtsfest des Kaisers durch neue Dienstabzeichen aus Kragen ergänzt worden. Es erhalten die Dienststellen eine 4 Millimeter breite Goldstreife, die Bureauarbeiter eine solche Goldstreife und ein B. Lokomotivführer eine Lokomotive und Schiffsfahrer ein Dampfboot, Maschinenwärter ein gepaartes Rad, Kranwärter und Brückenwärter eine Goldstreife, Fernwärter ein einfaches gepaartes Rad, Kottenführer eine Stoppkade und Schiffe, zum Zugführer gepaartes Schiffe sowie zum Lokomotivführer gepaartes Lokomotiv und zum Maschinenführer gepaartes Schiffe und zum Schiffsführer gepaartes Schiffe. Die Dienstkleidung erhalten eine breite glatte Goldstreife, Maschinenwärter und Maschinen bei elektrischen Anlagen drei Witz. Von allen Unterbeamten und von den Lokomotiv- und Zugführern wird eine zweifelhafte Poppe aus dunkelblauem Tuch in der für Bureauarbeiter, Lokomotiv- und Zugführerbestimmten bestimmten Form getragen, jedoch mit Schlitzen aus schwarzem Tuch, an dem die Dienst- und Rangabzeichen anzuordnen sind, unter Wegfall des orangefarbenen Vorhörs. Die Poppe ist im allgemeinen aus Serge, beim Lokomotivpersonal aus dunkelblauem Sommerleinen. Bahnmeisterassistenten dürfen die Dienstkleidung der Bahnmeister tragen aber ohne Stern am Kragen und ohne Ärmel und Ärmelstücke, wenn sie Bahnmeisterdienst tun. Rechnungsführer mit Dienstkleidung erhalten eine silberne Kette in der Mitte der Achselhöhle.

Unterwiesch, 30. Jan. (Obst- und Gartenbau-Verein.) Am nächsten Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet bei Wirt Rübner in Hohen eine Generaerversammlung statt, wozu die Mitglieder des Vereins und die Freunde des Obst- und Gartenbaus eingeladen sind. Herr Obstbautechniker Rämpf-Preisford wird über das Thema: Beseitigung der Feinde des Obst- und Gartenbaus sowie über Behandlung der Obstbäume mit Carbalinicum referieren. Vom 4.—8. Februar findet daselbst ein 5-tägiger Obstbaukursus statt, an welchem sich 15 Herren beteiligen. Unser Verein zählt zur Zeit 90 Mitglieder.

Rehmen, 30. Jan. (Aus Unachtsamkeit) warf hier abends ein Dienstmädchen einen 50-Markstein in den brennenden Ofen. Das Mädchen war mit dem Abräumen eines Tisches in der Wohnstube beschäftigt und warf das auf dem Tische liegende Papier in den Ofen ohne zu bemerken, daß ein 50-Markstein dabei war, den die Hausfrau auf kurze Zeit dorthin gelegt hatte, um Wäscheleiden zu lösen.

Rehmen, 30. Jan. (Die Strecke Rehmen-Göhlen-Krödenberg) der Ruhr-Rhein-Bahn wird am 1. Febr. dem Verkehr übergeben.

Essen, 30. Jan. (Sechensunglück.) Auf der Straße „Eintracht Kreuzbau“ wurden durch herabstürzende Kohlenmassen zwei Vergleute getötet.

Oberhausen, 30. Jan. (Streichhölzer in Kinderhänden.) Während eine Hausfrau in den Keller gegangen war, weilten drei kleinere Kinder, von denen eins in der Wiege lag, allein im Zimmer. Sie steckten Streichhölzer an, wodurch die Wege in Brand gerieth. Die verheirateten Nachbarn konnten das Kind nicht mehr retten; es starb nach kurzer Zeit.

Giersfeld-Garnen, 30. Jan. (Verlorenes Stimmzettel.) Am Wirt des Geschäfts hatte hier ein Wähler in seinem Wahllokal statt eines Stimmzettels einen Zettel über 750 Mark der Bergisch-Märkischen Bank in das ihm übergebene Couvert und überreichte dieses dem Wahlvorsteher, der es dann abzunehmendes in die Urne steckte. Erst zu Hause bemerkte er seinen Irrtum, er lief sofort zum Wahllokal zurück und meldete sich Versehen. Bei der Auszählung der Stimmzettel wurde das Wertpapier auch gefunden.

Die Grubenkatastrophe von St. Johann. Nicht nur aus allen Teilen des Reiches, sondern auch aus dem Auslande kommen Rundgebungen der Zeitschriften, die doch auch die Katastrophe, von welcher die Grube Reben heimgejagt ist, eine der unheilvollsten und größten, die

den deutschen Bergbau jemals betroffen haben. Der Kaiser hatte den Prinzen Friedrich Bepold nach der Unglücksfälle der Grube Reben entsandt, mit dem Auftrage, sich über die Lage dort zu informieren und ihm darüber Bericht zu erstatten. Gleichzeitig befand sich der Kaiser seine Zeilnahme durch folgende Telegramme an den Oberpräsidenten: „Dies erschütternd von dem furchtbaren Unglück auf Grube Reben, welches so vielen braven Bergleuten mitten in ihrer schweren Berufsarbeit den Tod gebracht hat, ersuche ich Sie, den Verwundeten wie den Hinterbliebenen der Verunglückten meine warmste Zeilnahme auszusprechen.“

Handelsminister Delbrück war bereits am Dienstag in Saarbrücken eingetroffen, und hatte sofort nach seinem Eintreffen auf Grube Reben eine längere Konferenz mit den höheren Beamten des Bergreviers. Bergbaupräsident v. Bieren fuhr mit einer Abteilung in die Grube, um an Ort und Stelle sich über das Unglück zu informieren. Um 11 Uhr fuhr eine Rettungsabteilung in den Schacht; Sie fand jedoch keine Lebewesen, nur Leichen. Die Streifen waren nach von glühenden Gassen angefüllt, das Feuer jedoch war gelöscht.

Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr fuhr Bergbaupräsident v. Bieren mit einigen Räten der Saarbrücker Direktion und Beamten der Grube Reben in den Schacht 3, um zu untersuchen, ob noch Gefahr vorhanden sei oder ob die Bergung der Leichen wieder aufgenommen werden könne. Die Herren durchsuchten, wie wir in der Nr. 23. J. lesen, die ganzen unterirdischen Anlagen bis zum Schacht 3. Als sie gegen 4 1/2 Uhr herauskamen, erklärte Bergbaupräsident v. Bieren, daß die Bergungsarbeiten sofort beginnen könnten. Die tapferen Männer drängten sich, jeder wollte zu den ersten Anfahrern zur Bergung der Leichen der Kameraden gehören. Als eine halbe Stunde später die ersten Leichen zugleich gefördert wurden, bemängelte sich der vor den Toren der Erde stehende Menge eine Aufregung, wie man sie selten erleben kann. Einbarmen und Schützleute mußten die stehenden Mütter, Frauen, Kinder, Schwärmer der Leuten zurückhalten. Als aber bald darauf bekannt wurde, daß man noch 88 Leichen unten gefunden habe, da ließ sich die wachsende Menge nicht mehr zurückhalten, sie sprengte die schweren eisernen Gittertüre und stürzte auf die Leichenhalle zu. Herrgottschende Szenen spielten sich nun ab, und nur mit äußerster Anstrengung konnten die vereinigten Einbarmen und Schützleute den Eingang zur Leichenhalle verteidigen. Inzwischen schritt die Arbeit zur Bergung der Leichen fort. Über Förderkorb brachte zwei bis drei Leute jutage.

Der Prinz-Regent von Bayern hat folgende Telegramme an den Kaiser geschickt: „Die erschütternde Kunde von dem schrecklichen Unglück auf der Grube Reben hat mich tief bewegt, und es drängt mich, die meine innigste Anteilnahme und mein aufrichtiges Beileid zum Ausdruck zu bringen. Vultp.“

Den Wortlaut des Telegramms des französischen Präsidenten Fallières an den Kaiser haben wir bereits in der Nummer mitgeteilt; es kam darauf folgende Antwort des Kaisers: „Sehr geehrt von der warmen Sympathieumgebung, die Sie mir soeben erwiesen, anlässlich der furchtbaren Katastrophe, die unter unsern braven Bergleuten so viele Opfer gefordert hat, bitte ich Sie, meinen tiefen aufrichtigen Dank dafür entgegenzunehmen und überzeuge mich, daß die Bergbesitzer des Saarreviers, welche die Katastrophe in tiefer Trauer verjagt, und die ganze deutsche Nation Ihre sympathische Beileidsbezeugung zu schätzen wissen.“

In der französischen Kammer machte die Nachricht von dem Grubenunglück überall schmerzlichen Eindruck. Man erinnerte sich mit dem Gefühl der Dankbarkeit an die von deutschen Bergleuten geleistete Hilfe bei dem Unglück von Courles. — Der Präsident des Zentralkomitees der Berggruben Frankreichs, Darcy, hat an den preussischen Handelsminister ein Telegramm geschickt, in welchem er dem tiefen Mitgefühl des Komitees aus Anlaß des Unglücks auf der Grube Reben Ausdruck gibt.

Auch der Papst hat dem deutschen Kaiser aus Anlaß des Grubenunglücks von Reben auf telegraphischem Wege sein Beileid ausgesprochen.

Die Rettungsmannschaften von Herne waren baldmöglichst in Reben eingetroffen, um die Rettungsabteilungen von Frankenhofen und den übrigen Saargruben zu verstärken. Am Montag nachmittag konnten diese nicht mehr vordringen; sie waren in Lebensgefahr. Die Leute von Herne sind mit ihren Pneumatophoren, den Rettungsapparaten ausgestattet, die sich in Courrières bewährt haben. Aber sie konnten auch damit nichts ausrichten. Eine Rettung war infolge des Feuers in der Grube und der nachfolgenden zweiten Explosion unmöglich. Die gesamten Rettungsmannschaften konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Szenen, die sich vor dem Eingang zur Grube abspielten, sind herzzerreißend: Ein riesiger Schwarm von Menschen ist herbeigekommen und weicht, eine dicke Awaer bildet, nicht von der Straße. Das Wüßgeheul der Witwen und Mütter und des sonstigen Angehörigen erfüllt die Luft. Verzweiflung und Schmerz liegt auf aller Mienen. Die Verunglückten wohnen fast alle in Reben oder im benachbarten Zeilgenwald, Landwälder und Schiffeiler. Einzelne Familien sind furchtbar hart betroffen, namentlich die Bergmannsfamilien des Winger Tales, die von Schiffeiler, Zeilgenwald und Landwälder. Eine Witwe verlor ihre drei im blühenden Jugendalter stehenden Söhne, eine Frau betrauert den Verlust ihres Mannes, ihres Bruders und zweier Söhne. Ein verunglückter Bergmann hinterläßt eine Witwe mit 9 unversorgten Kindern. Eine junge, ihres Gatten beraubte Frau wurde beim Anblick ihrer Leiche tödlich, eine andere brach ohnmächtig zusammen, als ihr bereits tot gefundener Mann plötzlich wieder vor ihr stand. Eine Menge von Tausenden wartet am Eingang der

Grube; jammernde Mütter, weinende Kinder und tief erschütterte Männer, ein Bild, das einem jeder das Herz brechen möchte. Innerhalb der Grube wagt es von Knappen, Beamten und Rettungsmannschaften. Überall ein Fragen nach Namen der Toten, nach dem Schicksal derer, die noch drinnen sind. Um die Einfahrtstür leuchten die Tragbahnen, Rettungsapparate, Räte mit Mineralwasserflaschen, letztere zur Abkühlung der zahlreichen Rettungsmannschaften, die alle von den einzelnen Inspektoren herbeigeführt sind. Um die Rettungsmannschaften, die drinnen gewiesen sind, gruppieren sich viele, um Einzelheiten zu hören darüber, wie es da unten aussieht. Und man erst in der Vorhalle der Grube, wo die Toten nebeneinander gereiht liegen! Ein harkes Aufgebot von Einbarmen und Beamten hat Mäde, den Eintritt nach dort zu wehren. Im Boreum liegen, die Hände mit dem roten Kreuz am Arme, Reute der Rettungs-mannschaft, stumm und auf Fragen kaum erwidern. Der Anblick des Entsetzlichen hat sie schwerig gemacht. Drinnen liegen, auf Stroh gebettet und mit graulichen Leichen bedeckt, Mann an Mann die Toten, Männer, in der Vollkraft der Jahre dahingerafft, und Weiber. Da liegen sie starr; das Feuer hat ihnen ihre Kleidung genommen, Gesicht und Haupthaar sind schwarz verbrannt, die Zähne, in denen sich der Schrecken des Todes malt, sind vischig bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Entlenen tragen auf der Brust einen weißen Zettel mit Nummer und Namen. Das Regiment 70 in Saarbrücken hat alle Mannschaften beurlaubt, deren Angehörige auf Reben arbeiten. Die Militärärzte und die Rettungsgesellschaften, die sich zur Verfügung gestellt haben, liegen latentes da; denn, das ist ja das Furchtbare, ein weiterer Rettungswort ist unmöglich.

Die Beerdigten sind zum Teil in Gruben der Nachbarschaft, welche mit der Grube Reben in Verbindung stehen, ausgegraben. Es sind etwa 40 Bergleute zur Grube Zeilgen ausgegraben.

Nach einer Mitteilung der Bergwerksdirektion Saarbrücken sind nunmehr alle toten Bergleute der Grube Reben geborgen bis auf 4, die sicherlich noch vermisst sind. Das Schicksal von 5 Bergleuten ist noch ungewiß. Die Zahl der Toten beträgt 149, von denen fast 110 erkannt.

Die Leichen der verunglückten Bergarbeiter wurden von der Staatsanwaltschaft freigegeben; die Toten werden in ihren Heimatstädten beerdigt. Im Wilsen des Prinzen Friedrich Bepold als Vertreter des Kaisers, des Ministers Delbrück, der höheren Bergbeamten des Saarreviers und der Angehörigen der Umgraben sind gestern nachmittag 3 Uhr auf Grube Reben die Trauerfeier statt. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die Toten lagen in Särgen aufgebahrt. Die Halle war geschmückt mit Tannenzweigen; die Bergmusik spielte einen Chor, worauf Prinz Friedrich Bepold ungeschwiege folgendermaßen im Auftrage des Kaisers sprach: „Ich stehe hier, um den Hinterbliebenen das aufrichtige Beileid auszusprechen und um nachzuforschen, ob billich eingetrigen worden ist. Angesichts des schmerzlichen Verlustes, der nicht nur die Bergleute, sondern das ganze Vaterland betroffen hat, spreche ich Ihnen das innigste Beileid des Kaisers aus. Ein Kraft möge es sein, daß jedermann seine Pflicht getan hat, wie es jedem Deutschen geziem und wie es nicht anders erwartet werden kann.“ Nachdem hielt Handelsminister Delbrück eine Ansprache, in der er etwa folgendes sagte: „Ich kann Ihnen sagen, daß Seine Majestät am liebsten selbst hieher geist wäre, um im Kreise der Vergleute sein Beileid auszusprechen. Ich stehe hier als hoher Beamter der Königlich Gruben. Seine Majestät hat bereits den Prinzen Friedrich Bepold mit reichen Mitteln zur ersten Einberung der Rei ausgerüstet. Es haben ferner reiche Mittel zur Verfügung gestellt: die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Baden als ehemaliger Kommandeur des 8. Armeekorps, die deutsche Kronprinzessin und der Kronprinz. Trotz der Mäde der Rettungsmannschaften ist es nicht gelungen, mehr Menschenleben zu retten. Alle Beamten haben die Pflicht, nach besten Kräften dafür zu sorgen, daß es den Untergebenen gut gehe, was auch ich tun werde. Ich sende den Toten als letzten Gruß die Worte, die ihnen auch zugeflogen worden sind, als der Schacht eröffnet wurde: „Auf!“

Nach den bisherigen Mitteilungen ist die Grube wieder besfahrbar und es heißt, daß der volle Betrieb schon in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden wird. Dort, wo so viele Kameraden eines schrecklichen Todes haben sterben müssen, werden die Überlebenden wieder nach den Schätzen der Erde graben, das ist der Bergmanns Los.

Unerwartete Ursache des Unglücks ist Schlagwetterexplosion mit folgender Kohlenstaubexplosion. Einmal bestimmtes wird sich wohl kaum feststellen lassen, denn diejenigen, die am Entzündungsstort der Explosion sich befanden, sind wohl alle auf ewig verstaumt und können nicht mehr ausagen. Die Verwundeten aber werden wohl mehr entsetzt gewesen sein oder sich auf die Bruch befunden haben, daß sie kaum Gelegenheit gehabt haben dürfen, den Beginn des Unglücks zu beobachten. Es geschieht jedoch die Ansicht vor, daß die Katastrophe durch eine Lampe, die zerbrochen war, herbeigeführt worden ist.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurden Mitteilungen über das Grubenunglück in der Rebengrube gemacht. Der Finanzminister sprach der Kommission den Dank der Staatsregierung für die von ihr bezugte Zeilnahme aus. Prinz Friedrich Bepold ist vom Kaiser mit 20000 Mark aus dem Dispositionsfonds versehen worden, um der dringenden Not vollständig abzuheffen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben dem Zentralkomitee zum Bieren der von der Katastrophe Betroffenen 1000 Mark zur Verfügung gestellt. — Der Prinzregent von Bayern hat auch an die Bergwerksdirektion Saarbrücken ein Telegramm geschickt und 5000 Mark für die Hinterbliebenen der Verunglückten gespendet. — Bei dem Bankausbruch überbrückte Kämpfing in Saarbrücken sind bereits 30000 Mark für

die Hinterbliebenen deponiert und zahlreiche Beiträge sind noch in Aussicht gestellt. — Die Berliner Stadtkorrespondenten haben einmütig zur Unterstützung der Witwen und Waisen der verunglückten Bergleute bei Saarbrücken 10000 Mark bewilligt. — Der Vorstand des Christlichen Gewerkschafts in Offen hat beschlossen, verlässt 5000 Mark für die Hinterbliebenen seiner bei dem Unglück auf der Grube Widen ums Leben gekommenen Mitglieder zu stiften. — Der Präsident des Zentralkomitees der Arbeitergruben Frankreichs, Dancs, stiftete 20000 Franken zur ersten Hilfsschiffung zur Verfügung. — Im Wiener Gemeinderat gelangte der Initiativbeschluss des Stadtrates zur Verhandlung, in dem die Gemeindevorstellung anlässlich des Gruubenunglücks in Saarbrücken dem Hammerwerkenden deutschen Volks innige Teilnahme ausdrückt und zur Besserung der Not der von dem Unglück betroffenen Familien 10000 Kronen bewilligt.

Erinnerungs- u. Gedenktage für den Monat Februar.

1. 1871 Flucht der Bourgeoisien Armer.
2. 1864 Geburt bei Witten.
3. 1864 Übergang der Rheinbrücke über die Schire.
7. 1807 Schlacht bei Wagram.
14. 1871 Waffenschiffung vor Belfort.
16. 1871 Kapitulation von Belfort.
18. 1840 Gulder gestorben.
- 1871 Einzug der Deutschen in Belfort.
- 1891 Belgische Reichstag vereinigt.
- 1897 Gründung des ersten Reichstages.
27. 1881 Todestag des deutschen Kaiserpaars.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst.
Freitag, den 1. Februar.
Mitte 10 Uhr: Pastor. Geppel.
Sonntags, den 3. Februar.
Mitte 10 Uhr: Pastor. Geppel.

Die im Verlage von W. H. Schöningh & Co. in Berlin erschienene **Sammlung preisgekrönter Entwürfe zu Bauern- und einfachen Bürgerhäusern** kann auf den Nachbarn in Göttersloh und Hildesheim, den Bureau der Winter Kichenberg, Hildesheim, Berlin und Göttersloh sowie auch auf dem königlichen Landratsamt zu Wittenbrück während der Dienststunden von den Interessenten eingesehen werden.

Wittenbrück, den 28. Jan. 1907.
Der Landrat.
Engelhardt.



Flaumweich
sind die
Betten
der Firma
A. H. Dieckötter,
Berlinerstraße 338.

Von heute ab prima dickfettes
Fleisch.
M. Schürmann.

Freitag, 1. Febr.
von morgen 8
Uhr an wird bei
Bäcker Bröckelmann
eine fette Kuh
das Wd. zu 65 u. 60 Pa. verkauft.
Freitag morgen von 9 Uhr ab
wird bei Knaußke

das Fleisch
einer gefundenen
fetten Kuh, das
Wd. zu 60 Bq. verkauft.

Reichsbank-Diskont-Notas
sind hier vorrätig bei
Schmilling & Ohlbrock.
Die schweren Forderungen, welche
ich über den Meßgermeister
Leubwig Cewerin zu
Göttersloh verbriefte habe,
nehme ich hiermit als vollständig
unwahr zurück.
Göttersloh, 28. Januar 1907.
Gändler Fritz Kossfeld
Nr. 400.

Termisches.

* [Schneehürne.] Aus dem ganzen Nordwesten, dem Sauerlande, dem Trutoburger Wald und Hannover werden harte Schneehürne gemeldet.

* Nienburg, 30. Jan. [Ein Wahlkloster] ereignete sich in der Gemeinde Kante. Dort hatte ein Wähler aus Versehen statt des Stimmzettels einen Hundertmarktschein in den Wahlumschlag. Nachdem er den Irrtum bemerkt hatte, erstattete er sofort Anzeige beim Landratsamt, worauf er nach der Wahl wieder in den Besitz seines Geldes gelangte.

* [Auf der Flucht erschossen] wurde am 28. in Gröden ein Kupferhändler. Er hatte 18 Kilogramm Silberschmelze im Werte von 60 Mk. abgeholt, als er von dem Gendarm Rau erstoppt und festgenommen wurde. Auf dem Weg zum Amtsbureau registrierte der Dieb die Flucht. Der Gendarm rief ihn mit der Drohung, daß er hingerichtet werde, an. Er hätte jedoch darauf nicht und erhielt jetzt einen Schuß durch die Nieren. Tödtlich getroffen brach er zusammen und verstarb auf der Stelle.

* Karlsruhe, 30. Jan. Im Kammerzimmer bei Offenburg ereignete sich laut „Wahliger Post“ eine Pulverexplosion, bei der fünf Personen schwere Verletzungen davontrugen. Lebensgefährlich verletzt sind der Landwirt Wilhelm Galt, dessen Frau, der 24jährige Sohn Heinrich Galt und die 17jährige Tochter Rosa. Schwer oder nicht lebensgefährlich verletzt ist der 14jährige Sohn Anton. Der vom

Militär entlassene Sohn Heinrich, der das Pulverfäßchen am Karfreitagabend mitbringen sollte, öffnete in der Wohnung ein verschlossenes Paket Pulver und schüttete den Inhalt in ein Gefäß, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte. Im ganzen Zelle brennend, gelangten die Verunglückten ins Freie, doch sind die Brandwunden zum größten Teil lebensgefährlich. Das Gebäude ist zu einem Schutttrümmern, Möbel und Bauwerkschutt sind gesunken.

* Mannheim, 30. Jan. Eine entsetzliche Missetat ereignete sich in Rülshausen. Der 42jährige Wagner Götter überfiel seine Frau und seine 6 Kinder mit der Axt. Zwei Kinder im Alter von 17 und 19 Jahren sind tot, die Mutter und die übrigen sind so schwer verletzt, daß nicht an ihr Auffommen zu denken ist. Die Tat soll im Wohnzimmer begangen worden sein.

* Breslau, 30. Jan. Infolge des strengen Frosts in der vorigen Nacht sind in der Provinz Schleien nahezu 80 Personen erfroren.

* St. Gallen, 30. Januar. Der Nachschuß-Lug München-St. Gallen-Büchli blieb gestern morgen bei Dershausen in hohem Schnee liegen und traf in St. Gallen erst nach fünfständiger Verzögerung ein. In der ganzen Schweiz ist hartees Tauwetter in den Bergen große Lawengefahr.

Schlaflose Nächte

infolge Juckreiz befallt
Najalen - Stenopulser.

Zu einem am Sonnabend, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im Westfälischen Hof stattfindenden

Vortrag
über den Deutschen Techniker-Verband,
mit nachfolgender Besprechung werden die technisch gebildeten Herren von Gütersloh und Umgegend, die Herren Architekten, Ingenieure, Bauwerksmeister und Techniker hierdurch höflichst eingeladen.

Mitteldeutsche Bezirksverwaltung des
Deutschen Techniker-Verbandes.

Infolge Preisrückgangs
haben wir die
Haushalt-Kaffees
10 Pfg.
pro Pfund ermässigt.
Buchhals Kaffee-Magazin,
Bliesenstraße 110.

Tannenduft
reinigt und kräftigt durch Zerstäuben die Zimmerluft, besonders für Krankenzimmer sehr zu empfehlen. Vorr. a. Fl. M. 1.-, mit Zerstäuber M. 1.60 nur allein echt zu haben in der
Gütersloher Kronenparfümerie
Bismarckstr. 92.

Das Abfassen von
Schutt, Asche u. dergl.
besorgt täglich billigst
B. Möller,
Rattenstraße 168.

Bims die Hände
mit
Abrador

Zum Eintritt per 1. April suchen wir unter günstigen Bedingungen einige

Lehrlinge
für Eisen- und Metall-Dreherei.
Arnold Verleger,
Metallwarenfabrik.
Ein fester, kräftiger
Junge
(13-14 Jahre) gesucht. Von wem, nachzufragen in der Exp. d. Blg.

Hochzeits-Einladungen
liefern in sauberer Ausführung
Schmilling & Ohlbrock.



Cognac Stahl
mild und edel
Niedel m. d. höchsten Preisen
Cognac Stahl
CARL STAHN GÜTERSLOH.
In Original-Abfüllung und zu Original-Preisen zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Eine kräftige
Nähmaschine,
gebraucht, aber noch tadelloso arbeitend. „Original Singer“, steht für 20 Mark zu verkaufen, bei
H. Niehaus, Berlinerstr. 346.
In der Nähe des Johanneums ist zu April oder später eine schöne
abgeschlossene Etage
7 oder 8 Räume und geschützter Veranda zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blg.

Wohnung
von 4-5 Räumen für eine einzelne Person vom 1. April zu mieten gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blg.
Mit 8-15000 Mk. Anzahlung suche ich Hausgrundstück
eventl. mit einem Geschäft. Off. erb. u. A. Z. 77 Hameln postlag.
Gebraucher
Kinderrwagen
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Blg.

Heute morgen 5 Uhr entschlief unerwartet sanft infolge Herzschlages unsere innigstgeliebte treuere Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe Frau Bäckermeister
Lina Jacke
geb. Schoneweg
im Alter von 45 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruht an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gütersloh, den 31. Januar 1907.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Berlinerstrasse 397, aus statt: die Feyer im Hause 3 1/2 Uhr.

Für die vielen Beweise innigste Teilnahme bei unserem lieben entschlafenen Söhnchen
Werner
sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.
Gütersloh, den 30. Januar 1907.
Heinrich Brinkmann und Frau,
Frieda geb. Piper.

Aussteuer-Artikel
Fertige Betten
Bettfedern u. Daunen
Inlettstoffe.
Eiserne Bettstellen
in nur allerbesten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine
empfehle beim Umfüllen gebrauchter Betten. Durch sorgfältiges Entstauben und Dämpfen werden die Federn wieder wie neu.
Betten- und Aussteuer-Geschäft
J. H. Manecke.

Schmitt's Tanz- und Anstands-Unterricht.
Unser bereits angekündigter Unterricht beginnt anfangs Februar. Geht. v. Anmeldungen hierzu nimmt Frau Haase Eintritt und Herr Michael Moonstraße entgegen.
M. Schmitt u. Frau.



Der Kraftsport-Verein Gütersloh
 feiert am **Sonnabend, den 2. Februar, abends 8 Uhr,**
 im Saale des Herrn Paul Breipohl sein diesjähriges
Winterfest,
 verbunden mit
Kaisers-Geburtstagsfeier.
 Der Abend wird ausgefüllt durch **Konzert, athletische**
Aufführungen und Ball.
 [Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zu Anfang mehrerer Einwohner von Gütersloh eröffnen wir
Anfang Februar d. J. im Saale des Herrn Breipohl einen
Tanz- und Anstands-Kursus.
 Das Honorar ist auf **20 Mark** festgesetzt, welches in kleinen
 Raten gezahlt werden kann.
 Wir bitten unser Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Tanzlehrer Otto Krause und Frau.
 Der Kursus wird bei jeder Schülereinstellung vollständig durchgeführt.
 Bei Anmeldungen erbitte bei Herrn **Paul Breipohl**, 8. Hof zur R. an.

Was
sollen wir
trinken?
Talanda Ceylon-Teel
 hervorragende Marke,
 sehr ergiebig, daher billig im
 Verbrauch, hocharomatisch,
 Original-Verpackung
 1/4 Pfd. Mk. 0,50, 0,60, 0,75.
Aug. Heidland.

E. Walther
Fichtennadelbonbons
 haben sich **Husten u. Heiserkeit**
 bei
 glänzend bewährt 1 30 u. 50 Pfg. bei
Ludwig Grabemann,
 Bahnhofstrasse 470.

Cognac
Scherer
 In allen Preislagen,
 Hervorragende deutsche Marke.
 Preise auf den Etiketten.
 Scherer & Co. Langen (Frankf. a. M.)
Alleinverkauf:
Clemens Müller,
 Gütersloh,
 Berlinerstrasse.

Gütersloh, Gasthof zur Krone.
Freitag, den 1. Februar.
Nur ein
Humoristischer Abend
 Wilh. Eyle's altrenommiertes
Leipziger Quartet- und Konzert-Sänger
 Herren: **Eyle, Schmidt, Steiner, Ludwig, Mühlau,**
Jebben, Brandt.
Direktion: Eyle, Schmidt.
 (Gefördert durch 1868.)
 Seine u. leistungsfähige Gesellschaft Deutschlands!
 Placieren hierzu eines Kommissars-Programms!
 Bille in der Verkauf: Referent: Hr. 80 Pfg. Saalplatz
 60 Pfg. bei Herrn **Heilke** Barisch und in der Krone.
 Kaffeepreis: Referent 1 Mr. Saal 0,60 Mr.
Anfang 8 Uhr.
 In Gütersloh sein vielen Jahren beliebteste Gesellschaft.

Strom und u. städtische Wasserwerke! In mehr als 150,000 Haushalten im Gebrauch!
Gänsefedern.
 Gänsefedern und alle anderen besten Federarten. Reinheit und sehr feine
 Qualität. Gänse, Enten, Schwäne, Gänse, Enten, Schwäne, Gänse, Enten, Schwäne.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.
 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.
 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80.
 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
Pecher & Co. in **Hersfeld** in Thüringen.
 Dresden und Leipzig, auch über alle Städte und fertige Betten, Federbetten.
 Regale für Bibliotheken für Vorratshaltung in Eisen.
 Gänge bei Wasser in Wasserwerk der Häuser in weichen Minuten!

Altis- und
Warder-Felle
 kauft zu den höchsten Preisen
H. Niehaus,
 Berlinerstrasse 346.


„BRENNABOR“
 bestes Rad der Welt.
 General-Importeur
Aug. Lienenkamp,
 Münsterstrasse.

Geste Donnerstag:
Leberwurst
Blutwurst
Rinderwurst
 empf. bei
Fr. Zumbansen,
 21. Hofstr.

Die Guttempler-Loge Gütersloh Nr. 447
 feiert am
Sonntag, den 3. Februar
 bei **G. Polkläuser** in Rattenstraße ihr diesjähriges
6. Stiftungsfest
 in bekannter Weise.
Anfang pünktlich 4 Uhr.
 Freunde und Gäste können durch Mitglieder eingeführt
 werden.

Kainit u. Thomasmehl
 hochprozentig!
J. F. Zumwinkel.

In meinem
Inventur-Räumungs-Ausverkauf
 mache auf folgende **Gelegenheitsposten** aufmerksam:
 1 Posten schwarze und farbige Kleiderstoff-Reste
 1 Posten Blusen-Reste
 1 Posten Bettkattune
 1 Posten Hemdentuche
 1 Posten Küchen-Handtücher
 300 Stück bunte und weiße Betttücher
 1 Posten Damen-Hemden
 1 Posten Träger- und Reform-Schürzen
 1 Posten Kinder-Schürzen
 1 Posten Unterröcke
 500 Stück Buckskin-Hosen, 2,90, 3,95, 4,50, 5,50
Carl Bunse.


Elmendorfer
 er ist und bleibt
 der beste Korn-
 branntwein
überall!
 Jährl. Versand über
 800,000 Flaschen.
Brennerei Elmendorf
 Isolharth 1. Westf.
 Gebr. Anno 1869.

Autol
 gefärbt gefärbt. **Unüber-**
troffenes Öl für Motor-
wagen, Motorräder u. von
H. Möbius & Sohn
 London, Hannover, Bielefeld, Basel.
 Suche auf sofort nach Berlin
 ein sauberes, nicht zu junges
Mädchen
 für die Küche, welches schon
 gedient hat. Lohn 90 Taler.
 Meldungen bei **Fräulein Emilie**
Niemöller, Feldstraße.
Frau Achelis geb. Niemöller.

Branthränze
Brantschleier
 in allen Preislagen empf. bei
Frau Adolfin Wormann.

Frachtbriele
 mit Firma empfehlen
Schmälting & Ohlbrock.

Gesundheits-Gäster - Zwischak
 in der besten Lage und Tafel-
 zwischak der Welt.
H. Westmeyer.

Ein christlicher Meister sucht für
 Oftern einen
Lehrling,
 der Lust hat, das **Bücher- und**
Ronditor-Gewerbe zu erlernen
 Sonntagsgarbit aus-schließen. Aus-
 kunft erteilt **W. Nengbauer,**
 Gütersloh.

Am Sonntag, den 3. Februar, feiert der
Gesang-Verein „Männerchor“
 im Saale des Herrn A. Ostermann in Hollen sein diesjähriges
Stiftungsfest
 verbunden mit **Gesang, Theater - Auf-**
führungen und Ball.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
 Allen Freunden und Gönnern einen genussreichen
 Abend zusichernd, ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

2 ständige
Tischlergesellen
 auf sofort gesucht.
F. Schlupmann,
 Ritzschstr.

I. Etage
 6-7 Räume nebst Badstube an
 ruhige Mieter zum 1. Oktober zu
 vermieten.
Rollsteische 799.

Ein Friseurlehrling
 auf sofort oder Oftern gesucht.
 Auskunft erteilt die Gsp. d. Sig.

Garten (6 Baulpätze) in der
 Nähe des Seminars zu verkaufen.
 Schriftliche Anfragen unter **8600**
 besorgt die Geschäftsstelle d. Sig.
 weiter.

Neue Gütersloher Zeitung

Preisprophet Nr. 52

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Preisprophet Nr. 52

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 Mk. einschließlich Posten; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,40 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Garnondrücke oder deren Raum 10 Pfennig. Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenblatts übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schlußstraße Nr. 733.

Nr. 13

Druck und Verlag:
Schmilling & Ohlbrecht, Gütersloh.

Donnerstag, den 31. Januar 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Zweites Blatt

Bestellungen

auf die Neue Gütersloher Zeitung
mit der achteitigen reich illustrierten Wochen-Gratisbeilage
Neue Lesehalle werden jederzeit entgegen genommen von allen Postanstalten, Handelsreisenden, unseren Zeitungsboten und der Expedition Schlußstraße 733.

Nach der Wahl.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen liegt jetzt auf Grund der am 29. Januar erfolgten endgültigen Aufzählung der Wahlergebnisse vor. Das Ergebnis stellt sich wie folgt:

| Partei | Wahlkreis | Stimmen | Prozent | Abgeordnete |
|---------------------------------|-----------|---------|---------|-------------|
| Konservative | 1 | 52 | 3 | 48 |
| Reichspartei | 2 | 22 | 5 | 10 |
| Bund der Handwerker | 3 | 1 | 1 | 1 |
| Deutscher Reformpartei | 4 | 10 | 3 | 4 |
| Christlich-Sozialer Vereinigung | 5 | 104 | 5 | 21 |
| Reichspartei | 6 | 10 | 2 | 4 |
| Reichspartei | 7 | 51 | 9 | 10 |
| Reichspartei | 8 | 10 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 9 | 20 | 2 | 3 |
| Reichspartei | 10 | 6 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 11 | 79 | 21 | 20 |
| Reichspartei | 12 | 9 | 4 | 3 |
| Reichspartei | 13 | 2 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 14 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 15 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 16 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 17 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 18 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 19 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 20 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 21 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 22 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 23 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 24 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 25 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 26 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 27 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 28 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 29 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 30 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 31 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 32 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 33 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 34 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 35 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 36 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 37 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 38 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 39 | 4 | 1 | 1 |
| Reichspartei | 40 | 4 | 1 | 1 |

*) Unter „Christlich-Sozialer Vereinigung“ sind enthalten: Christlich-Sozialer, Deutsch-Sozialer und Bund der Handwerker, soweit sie bisher der Christlich-Sozialen Vereinigung angehörten.

Die Stichwahlen sind auf folgende Tage angelegt worden: 1. Februar für Bremen, 2. Februar für Wittenburg (4 Stichwahlen) und für Randow-Gröbenhagen, 4. Februar für die bayerische Wahl, für Bielefeld-Wiedenbrunn und Herford-Salle, 5. Februar für die übrigen deutschen Kreise.

Bei der Reichstagswahl in Halle-Verfard erhielten Meyer (sen.) 8339, Dr. Genge (nll.) 6080, Wollmann (Christl.-Soz.) 5796, Hoffmann (Soz.) 5758, gesamt 12 Stimmen. Der Ausgang der Stichwahl ist daher nur davon abhängig, wie sich die beiden bei der Stichwahl ausstreichenden Parteien (Christlich-Sozial und Soz.) stellen werden.

Das Rätsel der Bergnacht.

Novellen von E. Meiß.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Brennend presste die Hand aufs Herz: er rang um um Atem, um Ruhe. Sobald ihn die Hände wieder trugen, sagte er dem Alten nach: „Vater! ein Wort, ein Wort! Was weißt Du von Carolinas Eltern? Ich beschwöre Dich, Vater, sag mir, daß Du in jener Nacht nicht bei der Hütte am Ocker gewesen bist! Ein gnädiges Nein. Ich lasse Dich nicht, bis ich es gehört habe!“
Er hatte mit beiden Händen den Arm des Vaters, der den Stuhl hielt, umklammert und zwang ihn still zu stehen.
„Wenn dieses Nein nun eine Lüge wäre? Soll ich es denn so sagen?“ grüßte es langsam hinter den halbgeschlossenen Lippen hervor.
„Carolina hat sich also nicht getötet? Es sind Deine Lüge gewesen — es war Deine Hand!“ rief Brennend festsetzend hervor. „Es ist ja unbestreitbar, unmöglich!“
Mit einem Blick des Grauens löste er seine Hände von dem Vater und wich zurück.
In seiner Stille hämmerte das Blut; die letzten Tage des kranken Vaters mit der Hufschloßzeit in der Stille hatten ihm die Nerven überreizt. Nun, da vor dem Schicksal der Vaters, vor dessen rätselhaften düsteren Augen all seine Hoffnung dahinschwand, Carolina die Erklärung von ihrer Pein zu bringen, da sich ihm als Gewissheit aufdrängte, was er bisher wie eine fruchtlose Verneinung, wie eine Wahnvorstellung von sich gewiesen hatte, nun pönte ihm eine solche Empörung: „Soll ich mein Vater O Schande, o Schmach! Du bist der Sohn eines Verbrechers, eines Verbrechers, der sich nur schämen und seine dem Gericht zu entziehen gewußt, der nicht einmal“

Die Christlich-Sozialen der Ruhrwahlkreise haben beschlossen, überall da, wo ein Sozialdemokrat in der Stichwahl steht, für den bürgerlichen Gegenkandidaten einzutreten.

Bei der vorgestern in Bochum abgehaltenen Sitzung der Wahlprüfungskommission für die Reichstagswahl in Barmen-Kreisfeld-Weidenbrunn wurde festgestellt, daß eine Anzahl von Wahlkreisen keinen Stempel trugen. Alle darin enthaltenen Stimmzettel mußten für ungültig erklärt werden. Dieser Vorfall enthält eine Mahnung an alle Wahlberechtigte, bei den bevorstehenden Stichwahlen darauf zu achten, daß keine ungestempelten Wahlumschläge zur Verwendung kommen.

Nach den vorläufigen amtlichen amtlichen Ergebnissen der Wahlen vom 25. Januar beträgt im Königreich Sachsen der Verlust der Sozialdemokraten 43 434 Stimmen.

Kolonialen.

Deutsch-Südwest-Afrika. Ueber den Beginn und den Verlauf der mit dem Handelskriegs geführten Verhandlungen, die am 28. Dezember zum Abschluß geführt haben, sind auf Anfrage noch mehrere Meldungen des Obersten v. Deimling eingegangen. Danach war es nach Mitte Dezember völlig ungewiß, ob die Unterwerfung zustande käme. Die Handelskriegs waren völlig frei in ihren Bewegungen, und die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten konnte förmlich eintreten. Die Truppe blieb daher vollständig marschbereit. Der Kapitän und die vorhandenen Großleute trafen am 21. Dezember zu den Verhandlungen in Umas ein und fanden sich bereit, sich der Hauptforderung — Unterwerfung und Abgabe aller Waffen — zu fügen unter der Bedingung, daß von einem Abtransport aus ihrem Stammland abgesehen werde. Oberleutnant v. Stöck, der Auftrag hatte, die Verhandlungen nicht an der Frage des Wohnsitzes scheitern zu lassen, meldete in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember dem Obersten v. Deimling seine und Wallinowskis Ueberzeugung, daß die Unterwerfung nur durch Nachgeben in dieser Frage, dann aber sofort erreichbar sei. Auf die Folge der Kolonialen bei Kallfontein und Reimmonnshaus wurde der Entwurf zum Abkommen vom Oberleutnant v. Stöck am 22. Dezember nachmittags telegraphisch dem Obersten v. Deimling gemeldet und von diesem mit unwillkürlichen Änderungen am 23. genehmigt. Am demselben Tage wurde das Abkommen unterzeichnet, woran sich die Waffenlieferung unmittelbar anschloß. Nach Angabe der Handelskriegs stiegen augenblicklich nach 100—120 Franzmann, 6000 Soldaten und Simon Gopper im Felde, die seit einem Jahre in der schwer zugänglichen Kallfontein sich abzuwehren verstanden, außerdem im Süden noch einzelne kleine Verbände, aus Versteck aus gehend, ohne Widerstandskraft, doch sehr beweglich und schwer zu fassen. Im Norden befinden sich Jethereos in

unbekannter Zahl im Busch, die zu freiwilliger Gefangenschaft ansehend nicht genügt sind, aber keine Unterwerfungslust und Widerstandskraft zeigen.

Der Sitz der Firma v. Tappeler & Co. ist nach amtlicher Bekanntmachung durch Beschluß vom 11. Januar nach Swakopmund und in Deutsch-Südwestafrika verlegt worden. Die Firma in Berlin ist gelöscht.

Soziales und Provinziales.

Gütersloh, 21. Januar. [Am Februar.] Die Sonne wandelt ansehend auf ihren Jahresbahn im Februar das Jährest, das ansehend ebenso weit vom tiefsten Punkte der Sonnenbahn, am 21. Dezember, und von ihrer Stellung im Himmelsgewölbe, am 21. März, entfernt ist. Sie kommt mittags in etwas größerer Höhe als vordem und geht immer weiter nach Osten zu auf, weiter nach Westen zu unter. Die „Zeitgleichung“ gibt zu 12 Uhr hin zugängig den Moment an, wann wirklich die Sonnenhöhe in der Mittagslinie steht und ihren höchsten Stand erreicht. Um diese Zeit in den Angaben unserer Taschenuhren zu erhalten, muß weiter die für jede geographische Länge verschiedene Reduktion auf mittlereuropäische Zeit hinzugefügt werden: für Berlin 6 Minuten 25 Sek. Die Zeitgleichung erreicht in diesem Monat ihren größten positiven Wert, wovon die Folge ist, daß die bürgerlichen Nachmittage erheblich länger sind als die Vormittage. Ein Beispiel mag dies erläutern: Am 10. Februar hat die Sonne ihren höchsten Stand um 12 Uhr + 14 Min. 24 Sek. Zeitgleichung + 6 Min. 25 Sek., wahrer Mittag ist also um 12 Uhr 20 Min. 49 Sek. W. G. Z. Der wahre Vormittag geht also von 7 Uhr 36 Min. bis 12 Uhr 21 Min. und dauert 4 Stunden 45 Min. Der wahre Nachmittag dauert von 12 Uhr 21 Min. bis 5 Uhr 5 Min., also 4 Stunden 44 Min. Vor- und Nachmittag dauern gleich lang, wie dies sein muß. Aber die Schulen, die Bureau, unsere Taschenuhren 12 Uhr 0 Min. zeigt, und dann hat seit Sonnenaufgang erst 4 Stunden 24 Min. verstrichen und bis Sonnenuntergang sind noch 6 Stunden 5 Min. Der bürgerliche Nachmittag ist also 41 Min. länger als der Vormittag. Man merkt das auch sehr deutlich, denn das Längerewerden der Tage scheint bereits im Januar hauptsächlich dem Nachmittage zugute zu kommen.

h. Gütersloh, 20. Jan. [Fahrplanänderung.] Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns folgendes geschrieben: Vom 15. Februar d. J. ab wird der Personenzug Nr. 422 Bielefeld-Bielefeld früher geht und verkehrt: Rempa ab 422 statt 622, Dörmann ab 622, Rane an 622 ab 622 (statt 622 — 622), Wittenbrunn ab 622, Schlenbruch ab 622, Gelpup ab 622, Dörlingshausen ab 622 (statt 622), Ubbesheim ab 622, Wittenbrunn ab 622, Bielefeld Ost ab 622, Bielefeld S. an 622 statt 622 vorm. Ferner verkehrt von demselben Tage ab zur Wahrung des An-

den Mut gefunden hat, seine Freiheit zu büßen! Die kann ich denn noch vor den Menschen die Augen aufschlagen mit diesem Dummheit!“
Aber Andreo richtete sich zu seiner vollen, stolzen Höhe empor; sein mächtiges erstes Profil hob sich schief von dem grauen Felsuntergrund; aus seinen Augen funkelte jähliche Entrüstung: „Sprich! Du so zu Deinem Vater, Knabe! Hat der Sohn nicht mehr Ehrfurcht vor meinem grauen Haar, daß er mich ungehört verdammt! Bin ich Dir ein Verbrecher, ein Mörder, nur auf das Zeugnis Deines kindlichen Heides hin? Nun, so sei's denn! Aber nun werde ich auch keine Silbe sagen zu meiner Verteidigung. Ja, ich war in der Nacht in der Alpenhütte am Ocker — ich trage die Schuld, daß Carolinas Eltern zu Grunde gingen! Schrei es doch hinaus in die Welt; trage es zu den Gerichten, wenn Du willst! Ich bin nicht so feige, als Du denkst! Ich werde nicht leugnen! Aber schweig, werde ich, schweig, oder Dir wie vor allen anderen, wie ich bisher geschwiegen habe — bis an mein Ende!“

Brennend hatte die heiligen Worte, die ihm der Schmerz entfielen, bereit, sobald er wieder aufblickt hatte in die gramdurchfurchten Füge des grauen Gesteins. Die Wohnung eines schweren Geschicks, das sein Vater zu tragen hatte, durchschauerte ihn, und er rief blühend: „O vergiß, was ich in weiterer Befürchtung gesprochen! Die Aufregung der letzten Wochen hat mich halb schon den Verstand geraubt! Ich sage ja, Du kannst nicht wie ein Verbrecher Deine Hände mit Blut besudeln haben. Du, gib uns die Lösung! Ich meines jungen Weibes willen, sag mir: wie geschähe jene Tat?“

Aber die finstere Halle auf Andreos Stille wich nicht; er hatte die Lippen in den Bart vergraben und schüttelte langsam den Kopf: „Es ist ja ipso! Dein Sohn, der mich blühtlings, ungerecht verurteilt, schulde ich keine Rechenschaft. Ueber wende ich mich hier über die Felsen hinaus, als den Schlieren läßt von jenen Gräbern. Dürft Du gewarnt mit Deiner Anklage, bis ich es für gut befinden, die die Wahrheit zu sagen! Nun nehme ich mein Geheimnis mit mir ins Grab! Ich schwöre es!“

Er erhob seine Rechte, und so tragisch, so unerbittlich erschienen die Füge des ersten Hauptes, so festgelegt der Mund unter dem langen, grauen Bart, daß Brennend erkannte, er würde ebensogut die Felsen um ein weiteres Wort anfragen als dieselben Mauer.
Der Vater wendete sich stumm, ohne Abschiedsgruß. „Verwohl! Verwohl!“ rief Brennend und streckte die Hand nach ihm aus.
„Verwohl!“ erwiderte Andreo rauh, ohne die Hand zu erfassen.
Wie von Schmerz gejagt, eilte der junge Mann brennend, manchmal blieb er stehen, drückte die Hände vor das Gesicht und schloß auf.
Ueber ihm fliegen die Gletscherwandler dem Schnee selbe zu, unter der erweichenden Sonne. Ihre Gestalten verdammen, wie aufgelöst von der großen Einsamkeit. In schwerem Schinen und Gräbern schreit Brennend weiter durch das kühle Bergtal, aus der Wildnis in die sich weitende Landschaft, aus der fernen Felsenge in sanfte, sonnige Dörfer drab.
Dann brachte ihn ein Wagen zur Wahn, und der Bahngang rief ihn zu seinem Weibe.
Er wollte ihr sagen, was ihm während seines einsamen Wanders als erlösende Schlüssigkeit all seiner bitteren Gedanken erschienen war: „Du bist mein! Was auch geschehen sein mag, unsere Liebe muß stark genug sein, jedem Gelingen, einem Fluch selbst Trost zu bieten!“
(Fortsetzung folgt.)

